

The Wire

booklet  
herausgegeben von Simon Rothöhler

Daniel Eschkötter

The Wire

diaphanes



# Inhalt

7

All Prologue

21

All in the Game  
Zusammenhänge

45

Police Work

61

Orte, Namen, Ökonomien

77

Fälle enden (Ain't no nostalgia)

89

5 Anspieltipps



# All Prologue

»sharing a dark corner of the American experiment«<sup>1</sup>

(»dieses schlechthin neue und einzige Buch,  
welches man nur aus sich selbst verstehen lernen kann«)<sup>2</sup>





## Journalismus in Serie

Die fünfte und letzte Staffel von *THE WIRE* (HBO 2002–2008) geht über den Umweg der Fiktion zurück an einen der Ursprungsorte der Serie. In einem Erzählstrang, der vor allem im Newsroom der *Baltimore Sun* spielt, der größten Tageszeitung Marylands, rechnet die Serie ab mit dem Ausverkauf der Zeitungen an große Medienkonzerne, mit der Austreibung der Qualität aus dem Printjournalismus, mit dem Verlust journalistischer Tugenden wie Expertise, Langmut, Erfahrung, Neugier. »Fuck it. I might as well get to work on that Great American Novel«, sagt Roger Twigg, ein Polizeireporterveteran der *Sun*, als er mit einer Abfindung ›freigestellt‹ wird (TW 5.3).<sup>\*</sup> Einen solchen Buy-out bei dieser Zeitung hat auch der Groß Erzähler, der Creator von *THE WIRE* und ehemalige Polizeireporter David Simon hinter sich. Mit seinem Schreibpartner Ed Burns (27 Jahre in Baltimores Institutionen: zwanzig als Mordermittler, sieben als Lehrer und Simons Koautor schon beim Reportagebuch *The Corner* von 1997), einigen *Great American Novelists* wie George Pelecanos, Richard

<sup>\*</sup> Das Kürzel steht für: *THE WIRE*, Season 5, Episode 3.

Price, Dennis Lehane und journalistischen Experten für die Politik Baltimores (Bill Zorzi) und den Hafen der Stadt (Rafael Alvarez) hat Simon diesen »Roman« geschrieben, in Form von Teleplays, die gesättigt sind mit Stadt- und Alltagsgeschichte, Berufs-, Lebens-, Baltimoreerfahrungen, Anekdoten und einem gleichermaßen präzise konstruierten wie virtuos abgelauchten Sprechen der Straße und der Institutionen.

THE WIRE ist eine Serie, in der die Regie eher funktional ist, in der das Schreiben regiert. Mehr noch als irgendwie romanförmig ist dieses Schreiben Journalismus in Serie; es ist fest verankert in einem Reportagejournalismus als Paradigma und Idee angelsächsischer Prosa, in der Transkription des Sprechens der anderen. Ein Kondensat der Tätigkeiten Simons und Burns', ergänzt um andere Stimmen, andere Kompetenzen, so setzen sich die Teleplays jenseits der übergreifenden Dramaturgie zusammen. Und auch den Ton von David Simons journalistischen Arbeiten, vor allem jener von *The Corner*, Simons »ranting editorial voice«,<sup>3</sup> hört man mitunter hinter der Vielstimmigkeit der Serie (und der des Autorenstabs).<sup>4</sup>

»Stand-around-and-watch journalism« nennen Simon und Burns ihren journalistisch-soziologischen Ansatz in *The Corner* kokett bodenständig.<sup>5</sup> Und auch Richard Price

charakterisiert die Methode der Autoren von THE WIRE ähnlich: »We all love to hang out. We're great believers in osmosis.«<sup>6</sup> Die Texte Simons lieben das Sprechen ihrer Protagonisten und liefern sich ihm gerne aus, der vulgären Rede der Mordermittler in *Homicide*, dem pragmatischen Sprechen der Straße in *The Corner*, den Dialekten, Soziolekten. Sie führen mitten hinein in THE WIRE. Auch dort ist die Sprache einer der Hauptakteure. Für Polizei wie Zuschauer gilt es darum, sorgfältig zuzuhören (»listen carefully« war die autoreflexive Tagline der ersten Staffel). Ein von einem Reporter befragter Irakveteran entschuldigt sich in TW 5.6 einmal für eine Abkürzung: das Militär sei »big on nomenclature« (was die Irakkriegsminiserie GENERATION KILL aus dem Jahr 2008, Simons und Burns' HBO-Serie nach THE WIRE, in Nomenklatur- und Akronym-Gewittern dann eindrucksvoll einlöst). Für Polizei, Stadtverwaltung, Drogenhandel, Hafenarbeiter und Zeitungsredaktion gilt das kaum weniger, und es ist Prinzip der Serie, die immanenten Dekodierungsanforderungen auch an die Zuschauerschaft zu stellen. Dass im Sprechen Klasse und Ethnizität aufgehoben sind und ausgetragen werden jenseits einfacher Eloquenz- oder Bildungsparameter, dass Amerika überhaupt in Konversation und Disput entsteht und stattfindet, das ist

hier impliziert: In ›listen carefully‹ ist deshalb durchaus auch ein ethischer Imperativ mitzuhören.

Gesprochen und gespielt wurden diese Skripte von weitestgehend wenig bekannten, weitestgehend großartigen Schauspielern, die zu großen Teilen rekrutiert wurden aus HBOs erster großer Dramaserienproduktion, der Gefängnisserie *Oz* (1997–2003, Creator: Tom Fontana), und auch aus den beiden TV-Produktionen, die auf Simons Reportagebüchern basieren, *HOMICIDE* (NBC 1993–1999, Creator: Paul Attanasio) und *THE CORNER* (HBO 2000, Regie: Charles S. Dutton).

### Bodymore, Murdaland<sup>7</sup>

Schon *HOMICIDE* hatte Baltimore als Schauplatz, und *THE CORNER* entstand zwar nicht an der namengebenden Straßenecke, der Kreuzung von West Fayette Street und North Monroe Street im Westen, aber doch in den Straßen der Stadt. Sogar mehr noch als diese beiden ist *THE WIRE* eine Serie der Stadt: Baltimore, Maryland. Fast genau auf dem Mason & Dixon, der Grenze zwischen dem Norden und Süden der USA, liegt sie. Ehemals bedeutende Hafenstadt und Industriestandort, ist Baltimore nun eine